

Ein Laden mit „Eigenleben“

Neue Formen im Werkschau-Laden in der Böttcherstraße

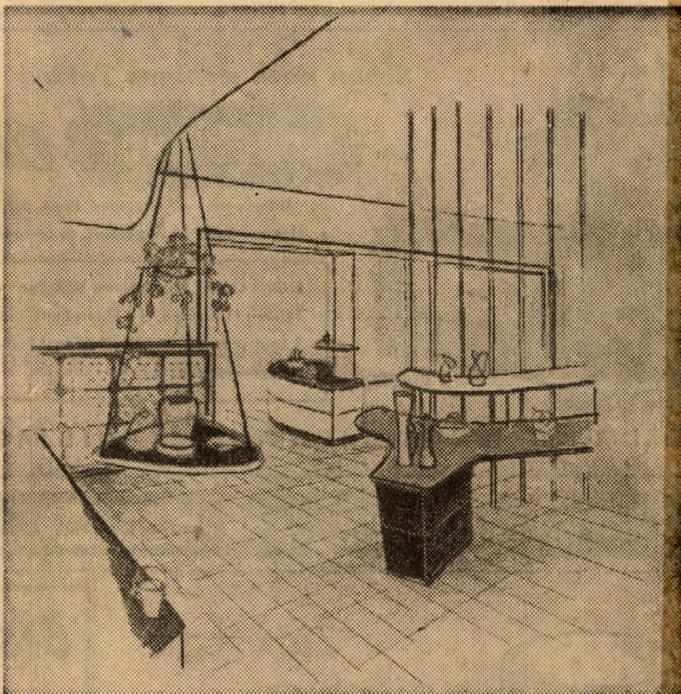
Die Böttcherstraße ist wieder um eine Kostbarkeit eigener Art bereichert worden. Nicht jedermann wird spontan Beifall spenden, ja, es ist zu erwarten, daß man mit ablehnender Kritik nicht spart. Denn der 190 qm große Laden- und Ausstellungsraum der Bremer Werkschau G. m. b. H. im Erdgeschoß des wiedererstehenden Paula-Becker-Modersohn-Hauses bricht bewußt mit der Ladenbautechnik herkömmlicher Prägung. Er ist — für Bremen jedenfalls — eine beachtenswerte Neuigkeit. Am Montag soll er eröffnet werden. Mit ihm ist die Böttcherstraße erdgeschossig vollständig wiederaufgebaut.

Die vielseitige Zweckbestimmung des Ladens für die verschiedenen Zweige des Kunsthandwerks war für die verantwortlich zeichnenden Architekten, Dr. Ing. Max Säume und Dipl.-Ing. Günther Hafemann der Ausgangspunkt der gestalterischen Überlegungen. So ist ein Raum entstanden, der zwar deutlich eine Aufteilung, gleichzeitig aber die Zusammengehörigkeit des Ganzen erkennen läßt: der Blick wird nirgends ernstlich gehemmt. Vergebens sucht man nach exakt trennenden, ja, nach geraden Linien. Es ist sozusagen alles in Bewegung hier. Nirgends zeigt sich Symmetrie. Tresen, Regale, Schaufensterbrüstungen, Deckenlinien —, sie alle

„fließen“, schweben, haben ihr „Eigenleben“. Nicht im Stile, wohl aber im Sinne des einstigen Schöpfers der Böttcherstraße, Bernhard Hoetger, haben Dr. Säume und Günther Hafemann gearbeitet. Sie bevorzugten die modernen Mittel der Gestaltung und ihre Materialien. Die Farben sind leicht, vielschichtig und lebendig, abgestimmt aber auf die verschiedenen Abtei-

lungen: allgemeines Kunstgewerbe, Kinderspielzeug, Textilien, Zinngegenstände, Kleinmöbel und Schmuck. In der „grauen Ecke“ für die Textilien sorgte der Kunstmaler Hans Albrecht Schilling für einen schlichten Schmuck, indem er der Töpferkunst durch eingeritzte Figuren ein Denkmal setzte.

Das Paula-Becker-Modersohn-Haus soll im nächsten Jahr ganz fertiggestellt werden. In den Obergeschossen werden wieder die Kunstausstellungen einen Platz finden. Die Gaststätte zu den „Sieben Faulen“ ist



übrigens nicht wiedererstanden. Sie wurde von dem neuen Laden „verschluckt“. Die Arbeiten an der Halle und am Innenhof des Hauses gehen jetzt der Vollendung entgegen. Der bisher von der Bremer Werkschau benutzte Laden wird vorläufig weiterbestehen, im nächsten Jahr soll er jedoch in eine Kaffee-Hag-Probierstube umgewandelt werden.